

# Rasante Klangfolgen, verträumte Melodien

WESEL. Der Auftakt zur Konzertsaison 2003/2004 im Bühnenhaus konnte sich hören lassen. Bereits zum elften Mal gastierte die Polnische Kammerphilharmonie in Wesel. Das vom Städtischen Musikverein und der Stadt Wesel gemeinsam veranstaltete Konzert wartete jedoch noch mit einer weiteren Überraschung auf. Als Solist konnte der deutsche Panflötenspieler Ulrich Herkenhoff gewonnen werden. Die Gesamtleitung übernahm Krzysztof Slowinski in Vertretung für den erkrankten Orchesterleiter Wojciech Rajski.

Das Publikum erwartete ein abwechslungsreiches Konzert, das neben spanischen Gesängen, ungarischen und rumänischen Tänzen auch eine Hommage an den Filmmusik-Komponisten Ennio Morricone beinhaltete. Zum Auftakt kamen fünf „Cantos de Espagna“ von Isaac Albeniz zu Gehör. Die Streicher ließen ihre Bögen in rasantem Tempo über die Saiten wirbeln und schwelgten dann wieder in verträumten Melodien. Die aufgebaute Spannung entlud sich in temperamentvollen Ausbrüchen, die Augenblicke später in eine leise und verhaltene Tonlage übergingen - ein Wechselbad der Gefühle, das die Leidenschaft und das Feuer Spaniens lebendig zum Ausdruck brachte.

Nach dieser gelungenen Einführung durch das Orchester betrat Ulrich Herkenhoff die Bühne. Gemeinsam mit den Philharmonikern gab er die von Matthias Keller arrangierte Suite „Cinema Morricone“ zum bes-

ten, in der bekannte Filmmusiken von „The Mission“ über „Spiel mir das Lied vom Tod“ und „Cinema Paradiso“ bis hin zu „Es war einmal Amerika“ zu einem klangfarbigen Ganzen verarbeitet wurden. Eindrucksvoll stellte Herkenhoff unter Beweis, warum er als einer der virtuosesten Panflöten-Solisten gilt. Mühelos entlockte er seinem hölzernen Instrument die rasantesten Klangfolgen und regte die Fantasie der Zuhörer mit stimmungsvollen Melodien an.

## Notenständer wackelten

Nach der Pause verwandelten sich Melancholie und dramatische Schwere in feurige Tanzmusik. Das Streichorchester spielte mit fünf ungarischen Tänzen von Johannes Brahms auf. Von leicht bis kraftvoll waren die unterschiedlichsten Temperamente vertreten. Über weite Strecken geradezu meditativ wirkte das anschließende Stück „Orawa“ von Wojciech Kilar. Die stete Wiederholung des gleichen Themas erinnerte in ihrer Regelmäßigkeit an ein Uhrwerk und steigerte sich im weiteren Verlauf zu einer solchen Intensität, dass Notenständer und Bühnendekoration nur so wackelten. Zum Schluss präsentierten Ulrich Herkenhoff und die Polnische Kammerphilharmonie sieben rumänische Tänze für Panflöte und Streicher von Bela Bartok. Nach dem Konzert feierte das Publikum die Musiker mit minutenlangem Applaus. Zum Dank gab es zwei Zugaben.

CORNELIA KRSAK

(Rheinische Post / 02.10.03)